

„Wir sind gerne Exot“

INTERVIEW mit den Initiatoren der Privaten Grundschule Fulda

Von Mirko Luis

Die Fähigkeit, mehrere Sprachen – insbesondere Englisch – zu sprechen, wird in der globalisierten Welt immer wichtiger. Ein Konzept, Kinder bereits im Kindergarten und der Grundschule an eine zweite Sprache heranzuführen, heißt „Immersion“ oder zu Deutsch „Eintauchen“ – und zwar in ein „Sprachbad“.

In seiner Konzeption deutschlandweit einmalig angeboten wird das im Fuldaer Bildungsunternehmen Dr. Jordan. Wir sprachen mit den Initiatoren der Privaten Grundschule Fulda, Dr. Anja Schäfer und Dr. Lothar Jordan, Inhaber und Direktor.

JOURNAL: Mit der „Reception Class“ folgen Sie an Ihrer Einrichtung internationalen Beispielen und bereiten Kindergartenkinder mit regelmäßigem Englischunterricht auf den Eintritt in die 1. Klasse vor. Wie kann sich ein Elternpaar, das sein Kind frühzeitig sprachlich fördern möchte, so ein Sprachbad vorstellen? Auf welche Weise können sich denn Fünf- bis Siebenjährige die neue Sprache am besten erschließen?

Dr. Schäfer: Die Kinder haben in diesem Alter noch die Fähigkeit, sich eine neue Sprache mit ähnlichen Mechanismen wie die Muttersprache anzueignen, das heißt, sie erschließen sich die Sprache Stück für Stück aus dem Zusammenhang der Situation. Unsere aus der englischsprachigen Karibik stammende Lehrerin spricht von Beginn an nur Englisch, unterstützt durch eine starke Mimik und Gestik. Das regelmäßige Eintauchen der Kinder in diese rein englischsprachigen Lernsituationen, also deren regelmäßiges „Sprachbad“, wird als Immersionsunterricht bezeichnet. Die Reception Class bietet sechs Stunden englischen Immersionsunterricht pro Woche.

Durch einen festen Rhythmus und wiederkehrende Abläufe – angereichert mit vielen musischen und spielerischen Elementen – werden das Grundverständnis der Zweitsprache Englisch und ein erster Wortschatz der Kinder im Englischen gefördert und gefestigt. Die sprachliche Ausdrucksfähigkeit und die Erweiterung des Wortschatzes werden durch Rollenspiele, didaktische Spiele und englische Kinderliteratur unterstützt.

Zusätzlich bringen Lieder und Geschichten die mit der neuen Sprache verbundenen unterschiedlichen Kulturen



Ein Stück deutscher Schulgeschichte, so ist sich Dr. Lothar Jordan sicher, wurde mit der Gründung der Privaten Grundschule Fulda geschrieben. Zum „Welcome Day“ (Foto links oben) herrschte ausgelassene Freude. Foto: Mirko Luis/Rosler, fotolia

näher und erweitern den Horizont. Ausflüge ins Theater, ins Museum, in Ausstellungen oder in die Natur sind ebenfalls sehr wichtig. Den Kindern sollen möglichst viele unterschiedliche kindgerechte Anreize gegeben werden.

JOURNAL: Der in Kiel ansässige Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen (FMKS) hält Sprachbäder für kindgerechter als jede andere Methode, weil sie stark motiviert und ohne Zwang und Leistungsdruck auskommt. Wie vereinbart sich das mit der Tatsache, dass ja Kinder ab der 2. Klasse Noten bekommen? Hat ein Kind in der zweiten Klasse das Potenzial, die Hälfte des Unterrichtsstoffes auf Englisch vermittelt zu bekommen?

Dr. Schäfer: Wir dürfen hier zwei Dinge nicht miteinander verwechseln. Das eine ist die Fähigkeit eines Kindes, bis zu einem Alter von etwa zehn Jahren – über die Methode des Sprachbades – eine weitere Sprache als die eigene Muttersprache zu erlernen. Hier hat insbesondere der Vorsitzende des oben genannten Vereins durch seine wissenschaftlichen Studien sehr dazu beigetragen, dieses Sprachlernverfahren auch in Deutschland zu etablieren. Natürlich steht die Ausprägung des Lernens dabei in direktem Zusammenhang mit der Frequenz und Dauer, in der die Kinder mit der neuen

DUO MIT VISIONEN

Zur Person

Name: Dr. Anja Schäfer
Geburtsjahr: 1969
Geburtsort: Neumarkt
Ausbildung: Dipl.-Kff., Dr. rer. pol.
Wohnort: Fulda

Zur Person

Name: Dr. Lothar Jordan
Geburtsjahr: 1953
Geburtsort: Fulda
Ausbildung: Dipl. Hdl und Dipl. BW, Dr. rer. pol.
Wohnort: Fulda
Motto: Wir unterrichten Kinder, nicht Fächer.

Sprache in Berührung kommen.

Alle Kinder, die mit englischsprachigem Immersionsunterricht beginnen, brauchen eine Anlaufzeit, um in die Sprache einzutauchen, zunächst einen passiven Wortschatz zu entwickeln, also zu verstehen, und dann nach einigen Monaten auch aktiv selbst sprechen zu lernen. Dabei ist die Entwicklung aus der Erfahrung heraus am Anfang noch verhalten, während die Fortschritte insbesondere am Ende des ersten Immersionsjahres explosionsartig zunehmen. Die Geschwindigkeit der Lernfortschritte ist dabei immer individuell unterschiedlich und

nicht beurteilungsrelevant. Dass unsere Kinder der zweiten Klasse am Ende des Schuljahres auch Noten bekommen, steht hierzu nicht im Widerspruch. Denn sie beziehen sich – wie an der öffentlichen Schule – nur auf die regulären Fachleistungen und nicht auf die englische Sprachentwicklung. Neben dem Deutschunterricht finden 50 Prozent des Unterrichts in Mathematik, im Sachunterricht und in Kunst/Musik/Theater/Werken in deutscher Sprache statt. Der englischsprachige Unterricht greift die Themen in diesen Fächern in ihren verschiedenen Facetten wieder auf und festigt den auf Deutsch bereits erlernten Stoff. Insofern muss auch niemand Angst haben, dass zu Beginn der Immersion wichtige Lehrinhalte versäumt werden könnten. Da wir mehr als ein Drittel über der Stundenanzahl der öffentlichen Schulen liegen, steht uns ausreichend Zeit zur Aufarbeitung des Lehrplanes zur Verfügung.

JOURNAL: Untersuchungen zeigen, dass der frühe Erwerb einer zweiten Sprache die Entwicklung der Muttersprache eher fördert, als Kinder zu überfordern. Wird die frühe Mehrsprachigkeit vor diesem Hintergrund irgendwann zum Standard an deutschen Grundschulen werden oder wird die Private Grundschule hier vorerst ein Exot in der Region bleiben?

Dr. Jordan: Wir müssen differenzieren: Was ist möglich, und was wird von wem gewollt beziehungsweise ist überhaupt machbar? Das System ist zwingend. Ich glaube nicht, dass die Staatlichen Schulen aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen überhaupt zweisprachigen Unterricht ermöglichen können. Dazu müssten besondere Rahmenbedingungen geschaffen werden, die so bei Staatlichen Schulen nicht vorgesehen sind. Die „Privaten“ sind flexibler; sie sind daher schon immer prädestiniert als Vorreiter für innovative Schulentwicklungen. Für uns ist es gut, dass wir Alleinstellungsmerkmale haben. Wir sind gerne „Exot“.

kunde oder Kunst/Musik/Theater/Werken werden in Ihrer Einrichtung zur Hälfte in der Zweitsprache Englisch unterrichtet, nur der Deutschunterricht bleibt deutsch. Wie kommen denn Ihre Schüler damit zurecht? Was passiert denn in den Kinderköpfen, von denen man im Volksmund sagt, sie wären am Anfang noch so eine Art weißes Blatt, das nur noch beschrieben werden müsste?

Dr. Schäfer: Der Schritt in unsere Schule bedeutet jetzt für alle Kinder eine Umstellung. Die 1. Klasse muss sich überhaupt erst einmal an die Schule gewöhnen, und die 2. Klasse muss sich auf unser neues System umstellen. Kinder sind dabei aber oft anpassungsfähiger, als viele Eltern glauben. Nach dieser kurzen Zeit sind wir hier natürlich noch in der „Gewöhnungsphase“.

Um den Kindern den Übergang zu erleichtern und sie zwischen dem deutsch- und dem englischsprachigen Unterricht nicht zu verwirren, gibt es allerdings klare Regeln. So werden dem Zeitprinzip folgend die englischen wie auch die deutschen Sprachheiten ohne wesentliche Unterbrechung zusammenhängend an zwei bis drei aufeinander folgenden Tagen unterrichtet. Diese festen Rhythmen tragen dazu bei, die Kinder an die neue Unterrichtsform zu gewöhnen.

Auch das zweite Prinzip des „one face, one language“ verstehen die Kinder sehr schnell. Es gibt je eine deutsche und eine englischsprachige Klassenlehrerin, die ausschließlich in ihrer Muttersprache unterrichten. Für die

Kinder sind dabei die englischen Unterrichtstage zunächst sehr anstrengend. Sie lernen aber schnell, die jeweilige Lehrerin mit der jeweiligen Sprache zu identifizieren und zwischen den Sprachen „umschalten“. Wir freuen uns jedenfalls, um im Bild des unbeschriebenen Blattes zu bleiben, diese Blätter nun beschreiben zu dürfen.

JOURNAL: Neben dem sprachlichen Aspekt der Frühförderung ist die neue Grundschule auch in punkto Ganztagsbetreuung ein neuer Leuchtturm in Ostthessens Schullandschaft. Sie nehmen Eltern, die Vollzeit berufstätig sind, eine Menge Stress ab – wenn die Kinder nach Hause kommen, sind im Wesentlichen schon alle Hausaufgaben erledigt. Wie berücksichtigen Sie individuelle Lern tempi?

Dr. Schäfer: In der Tat hat jedes Kind sein eigenes Lern tempo. Hierauf wird zum einen im Rahmen der Freizeitzeiten gezielt eingegangen. Vor allem aber findet parallel zum täglichen Sportunterricht eine differenzierte Förderung von einzelnen Kindern beziehungsweise Kleinstgruppen statt. Das bedeutet bei einer Klassenstärke von etwa 20 Schülern, dass jeder mindestens einmal pro Monat ganz gezielt von der Individualförderung profitiert. Schließlich wird für jedes Kind ein individueller Förderplan erstellt, um so gegebenenfalls eine Verbesserung der Leistungen, der emotionalen Situation beziehungsweise der sozialen Verhaltensweisen auf den Weg zu bringen oder die speziellen Begabungen weiter zu stärken.

JOURNAL: Ihr junges Team war sicher am Anfang mindestens genauso aufgeregt wie die Kinder. Wie hat sich Ihr fünfköpfiges Leitungs- und sechsköpfiges Lehrerteam denn in den ersten Tagen an die neuen Herausforderungen gewöhnt?

Dr. Jordan: Selbstverständlich hatten und haben wir Herzklopfen, das ist auch natürlich, denn wer solch ein innovatives Konzept wagt und umsetzt – und sehr engagiert dabei ist, ist zwingend aufgeregt. Das ist auch gut so. Jeder im Team macht seinen Job, wie wir es im Vorfeld besprochen und festgelegt haben. Ich bin sehr stolz, denn es ist eine erstaunliche und ausgewogene Teamleistung mit sehr guten und von einem großen Bewerberpool ausgesuchten, jungen Pädagogen. Und: Es macht uns allen große Freude – trotz hoher Arbeitsbelastung für jeden. Ich bin sicher, wir schreiben ein Stück Schulgeschichte. Das allein ist die Sache wert. Und ich hoffe und bin davon überzeugt, dass auch die Eltern und die Kinder in Zukunft dieses Angebot gerne annehmen werden. Für 2011 und sogar darüber hinaus sind wir schon gut ausgelastet.

KOSTEN & ANMELDUNG

Das Angebot der Privaten Grundschule Fulda beginnt bei 200 Euro monatlich. Bucht man die komplette Tagesbetreuung (ab 7.30 Uhr bis 17 Uhr) inklusive Mittagessen, ist bereits für 350 Euro alles bezahlt.

„Sicherlich ist dies nicht gerade ein hoher Betrag und auch nicht ausreichend. Wir erhalten glücklicherweise ab Januar 2011 rund 3500 Euro pro Schüler pro Jahr vom Land Zuschüsse nach dem Hessischen Ersatzschulfinanzierungsgesetz

und rund 350 Euro jährlich von der Stadt und dem Landkreis als so genannte Gastschulbeiträge“, nannte Dr. Lothar Jordan wichtige Eckdaten. „Wir können gut mit unseren finanziellen Mitteln wirtschaften. Daher werden wir bereits ab dem nächsten Jahr kostendeckend arbeiten“, zeigte sich der Unternehmer optimistisch. Im Zusammenhang mit den Kosten erscheint ein Vergleich mit anderen Einrichtungen interessant. So hat die Partnerschule in Bad Homburg den dreifa-

chen Satz bei einer enorm hohen Nachfrage, allerdings ist Bad Homburg auch per se ein teures Pflaster. In der Schweiz fangen ähnliche Privatschulen ab 1800 Schweizer Franken monatlich an.

Anmeldungen: Bildungsunternehmen Dr. Jordan, Private Zweisprachige Grundschule, Gemeinnütziger Schulverein e.V., Petersort 20, 36037 Fulda, Telefon: (06 61) 9 02 72 0 (Service-Center), E-Mail: info@privategrundschule.de



Dr. Anja Schäfer und Dr. Lothar Jordan im Gespräch mit Redakteur Mirko Luis. Foto: pr ick